Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Zürcher Student : offizielles Organ des VSETH (Verband der Studenten an der ETH Zürich) & des VSU (Verband Studierender an der Uni)**

Band (Jahr): **58 (1980-1981)**

Heft 21-22

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PZ. 8021 Zürich
Leonhardstr. 15
15. Dezember 1980
Auflage 17 000

zürcher student ZS

58. Jahrgang **21/22**

VSETH VSU

Offizielles Organ des VSETH (Verband der Studierenden an der ETH) und des VSU (Verband Studierender an der Uni). Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Redaktion / Inseratenverwaltung, Leonhardstr. 15, 8001 Zürich, ☎ 01 - 69 23 88

GRINGOS *S. 2*
VSETH/VSU *S. 3*
INSERATE!! *S. 4/6*
FEST *S. 7*

Ein Fernsehabend wie jeder andere auch

Oh wEh TeHa

Werner Vetterli bespricht mit den Studenten die Sendung.

Der Betonbalken bricht regiegetreu, die Sendung ist aus. In der Baumensa auf dem Hönggerberg Erleichterung, Frust, Ärger über sich und Zurfluh, Nachdenken über die bezeichnende Schlussszene. Nachdem allmählich jeder das losgeworden ist, was er während der Sendung nicht sagen konnte – sei es, weil er nicht an die Reihe kam, sei es, weil er von Zurfluh (Moderator) völlig überrumpelt zu einem anderen Thema Stellung beziehen musste und die vorbereitete Brandrede auf dem Papier blieb –, kehrte wieder Ruhe ein im Saal, wie zuvor während der Sendung. Diesen Umstand erwähnte Werner Vetterli in seiner anschliessenden Dankesrede während eines gemütlichen Umtrunks mit allen beteiligten Parteien (die Zentrumsparteien wurden dazu extra auf den Hönggerberg chauffiert) ganz besonders lobend. Es habe ihn, Vetterli, ganz speziell gefreut, wieder einmal junge Menschen vor der Kamera zu sehen, welche sich anständig benehmen und den doch so notwendigen Dialog nicht verweigerten. Wie schön, die Nervosität Vetterlis war verflogen, die Personenkontrolle vor Sendebeginn hatte sich als überflüssig erwiesen, und auch ein paar Kantonspolizisten und die ETH-Sicherheitsdienstbeamten hatten vergebens auf dem frisch verschneiten Hönggerberg patrouilliert. ETH-Studenten zur Ehrenrettung der Schweizer Jugend?

ETH

Der VSETH-Vorstand hatte sich die Teilnahme reiflich überlegt. Als Alibi zu dienen ist nicht allzu reizvoll. Rein rationale Gründe führten schliesslich zur Zusage, Euphorie über das Angebot, am Fernsehen aufzutreten, oder Vorstellungen, den hohen Herren eines auswischen zu können, tauchten gar nicht erst auf. Denn es war von Anbeginn an klar, dass die Sendung auch ohne die VSETH-Vertreter durchgeführt werden würde, mit anderen Studenten, Nichtmitgliedern des VSETH. Auch so konnte der VSETH keine eigene Fraktion bilden, in der er wirklich seine Anliegen (jene der 66% Mitgliedstudenten) vorbringen konnte, sondern sass durchmischt, für den Zuschauer nicht erkennbar, mit von *«oben»* bezeichneten Studenten vor der Kamera. Uneinigkeit in den eigenen Reihen zur Schau zu stellen, galt als verpönt. Dies alles mag dazu geführt haben, dass die Studenten samt und sonders lahm wirkten.

Für die Studentenschaft also eine reine Alibiübung, kein einziges Votum, das irgendwelche Grenzen gesprengt hätte, abgesehen vom eher dümmlichen Spruch des Dr. Bauing. in den Reihen der Studenten: *«Man kann etwas nicht von einem Tag auf den anderen ändern (sanfte Technologie).»* Nur Bestätigungen: *«Ja wir haben nichts zu sagen in der Forschung, ja die Wohnungssituation ist schlecht usw.»* Zurfluh bezeichnete die studentische Diskussion denn auch als *«schönes Zwiegespräch mit dem Rektor»*. Und das 5 Tage nach dem Boykott des ETH-Tages!

Enttäuscht von der Sendung sind aber nicht nur die Studenten. Einige andere Teilnehmer, welche hier nicht namentlich erwähnt werden möchten, waren auch sehr verärgert und frustriert. Und der Zuschauer?

ETH

Zu Beginn der Sendung wurden sogenannte Demonstrationen aus dem Forschungsbereich vorgeführt, der laut späteren Diskussionsbeiträgen von der Wirtschaft unabhängig ist: Leitplankentests, irgendein instabiler Doppelstab, an dessen Ausbalancieren ein Artist scheiterte. *«Da braucht es schon eine ETH dazu, das wird hier wissenschaftlich betrieben»*, so der Kommentator, eine Grosskäserei und der alles überbietende Betonbalken, der am Schluss der Sendung planmässig bei ca. 42 t Belastung auseinanderbarst. Vorgestellt wurde diese Demonstration (Betonbalken) von Prof. Thürlimann. Ihm wurde die agitatorische Frage gestellt, ob seine Abteilung nicht die ganze Landschaft verbetoniere? *«Also es gibt schlechte Beispiele, das muss ich zugeben, aber wir müssen uns unseren Zivilisationsstandard vorstellen. Wir hätten keine Wasserversorgung, kein Abwasser-, kein Verkehrssystem, nichts! Ich möchte sagen, wenn der Beton nicht schon erfunden wäre, müsste man ihn gerade nochmals erfinden.»*

ETH

Ein Drittel der Sendezeit war bereits vorbei, als endlich die eigentliche Diskussion begann. Als erstem wurde Speiser, Forschungsdirektor der BBC, das Wort erteilt. Und im ganzen Lande erfuhr man, dass die ETH von der BBC nur einen Bruchteil eines Prozentes der eigenen Forschungsausgaben erhält. Eine Aussage, welche die Vertreter der Ciba-Geigy und der Sulzer umgehend bestätigten. Viel wichtiger für die BBC sei der *Nationale Nährboden* (sprich Jungakademiker), den die ETH der Wirtschaft liefere. Forschung müsse frei betrieben werden können, betonte Speiser. Wie gut ist doch alles eingerichtet: der Bund zahlt, die Hochschule forscht wertfrei, die Wirtschaft profitiert. Umschaltung in den Lehrkörperraum Prof. Eppenberger, als Vertreter der Naturwissenschaften, nahm den Faden auf und fuhr fort: *«Wir haben die Unschuld noch nicht verloren, wir können noch forschen was, wir wollen.»* Witta, dipl. Bauing. SIA: *«Es ist eine echte Zusammenarbeit vorhanden. Wir bringen unsere Wünsche an, die Professoren diktieren.»* Das Diktat scheint ganz im Sinne von Witta zu erfolgen . . .

ETH

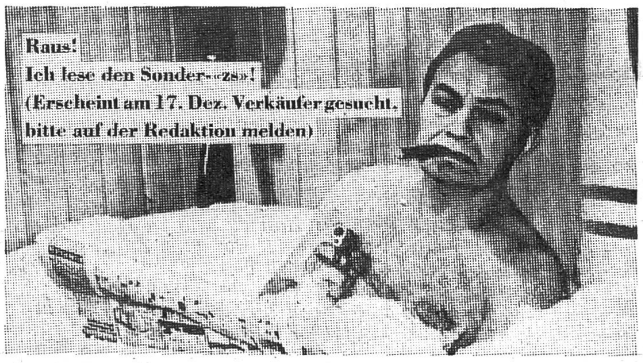
Und so ging es weiter, eine ganze Stunde lang (s. unten). Wer nicht bereits Insider war und Feinheiten heraushören konnte, Ausreden erkannte, die Stellung der Teilnehmer genau beurteilen konnte, wusste am Schluss bestimmt nicht mehr über Forschungspolitik etc. als vorher. Hoffentlich, möchte man fast sagen.

Greifen wir als Beispiel den Lehrkörperraum heraus, um die unverschämte Behauptung zu untermauern, das Ganze sei ein abgekartetes Spiel gewesen. Sitzordnung: Der Moderator K. F. Schneider eingerahmt von Präsident Ursprung und Rektor Grob. Rechts von Grob als Puffer Prof. Eppenberger. Anschliessend die Unsicherheitsfaktoren: Prof. Weibel, (Präsident der Reformkommission), Markus Bieri (AVETH), Herr Köberle (Personal-Ausschuss). Weibel und Bieri kamen je einmal zu Wort, Köberle nie. Ursprung und Grob dagegen x-mal.

ETH

Gut durchsetzen konnte sich dagegen Christoph Leuthold, Ökologe, der mitten unter den Industrievertretern die Themen anschnitt, welche eigentlich hätten diskutiert werden sollen. So, dass die technologischen Institute aufgrund wirtschaftlicher Be-

Fortsetzung auf Seite 3



Ausländische Studierende in der Schweiz

Politisch kastriert

Wir haben im letzten «zs» ein weiteres Gespräch mit einem ausländischen Studenten angekündigt: Wie X (in der letzten Nummer) kam auch Y vor mehr als 5 Jahren wegen des Numerus clausus in der BRD nach Zürich. X hat sein Studium noch nicht abgeschlossen, denkt aber auch nicht daran, dies hier zu tun, sondern sieht als seine einzige Möglichkeit die Rückkehr in die BRD.

«zs»: Du hast gesagt, du hättest ziemlich überraschend in Zürich einen Studienplatz bekommen, nachdem dir eine andere Schweizer Uni eine Absage erteilt hatte. Kannst du mal erzählen, wie das am Anfang hier gelaufen ist?

Y: Die ersten paar Tage bin ich in der Jugendherberge gewesen, hab' dort nur geschlafen, tagsüber bin ich zur Zimmervermittlungsstelle für Dozenten und Studenten gegangen. Dort war damals noch alles vollgepflastert mit Angeboten für Einzelzimmer. Ich bin dann durch Zürich gezogen auf Zimmersuche. Das hat mir Spass gemacht, ich war ja nicht so an grossstädtisches Leben gewöhnt. Dann hat mir aber der Herbergsvater angeboten, ich könne über Winter ein Zimmer in der Jugendherberge für 160 Franken inkl. Frühstück haben. Ich hab' gleich zugeschlagen, weil's so billig war. Ich hab' mir damals gar nicht viel überlegt, was gut ist, was ich überhaupt brauche, hab' einfach gedacht, ich brauche eine Bude. *Das macht man als Student so.* Jedenfalls war ich dort ein Semester lang. War echt trist in Wollishofen. Im Laufe der Zeit habe ich dann Kontakt bekommen mit Studenten aus einem Woko-Haus. Da habe ich zum erstenmal etwas von der Woko gehört. Ich habe mich auf die Woko-Liste setzen lassen und gewartet, bis dort einige Changes passiert sind. Inzwischen musste ich jedoch aus der Jugi raus. Am Zürichberg wohnte ich deshalb noch ein halbes Jahr bei so 'ner alten Tante. Auf abermaliges Drängen habe ich schliesslich was in einem Woko-Haus bekommen.

«zs»: Du hast vorhin etwas von den Feelings in der Jugi gesagt, das sei trist gewesen. Kannst du mal erzählen, wie das oben am Zürichberg gelaufen ist?

Y: Ja, dass ich auf den Zürichberg gegangen bin, hatte den Grund, dass das ein kleines Einfamilienhaus war, hatte Garten aussenrum, Wald war in der Nähe, es war ruhiger. Da draussen in Wollishofen, das war der Wahn; du warst in einer Maschine drin. Wenn du aus dem Bus kamst, stand gleich der Betonklotz vor dir. Du hattest darin eine ganz spartanische Einrichtung, nichts hat dir gehört, du konntest überhaupt nichts selber machen, du wurdest beheizt, bekocht, als Dienstleistung dafür, dass du 160 Stutz bezahlt hast. Das hat mir wahnsinnig aufs Gemüt geschlagen.

«zs»: Hat sich das geändert am Zürichberg?

Y: Der Spaziergang an die Uni war natürlich lustiger. Wenn mich aber jemand besuchen wollte, dann musste der sich immer erst anmelden bei der Ollen. Die hat übrigens alles gehabt: Waschmaschine, Küche und Bad. Das durfte ich natürlich nicht benutzen, durfte da nur viel Miete zahlen für den kleinen Schlag, den ich hatte. Später konnte ich dann in eine WG einziehen.

«zs»: Wie war das mit dem Kontakt zu anderen Leuten?

Y: Das war eine typische Emigrantensituation. Ich war mit drei Deutschen zusammen. Einer von ihnen fluchte nur auf die Schweizer! Das war seine einzige Reaktion. Ein Verhältnis zu Schweizer Kollegen war schwierig. Die sind an der Uni angetrabt, haben schon feste Cliquen gehabt; ausserdem kannten die immer noch die Leute aus der Mittelschule. Die Bindungen dieser Leute untereinander waren gar nicht so fest. Das hat für uns nur so ausgesehen, weil wir mit denen überhaupt nicht richtig ins Gespräch gekommen sind. – Oder, was mich überrascht hat: In der Vorlesung eines total autoritären Profs ist nie widersprochen worden. Der Typ hat ohne Proteste der Studenten Leute rausschmeissen können. Das war echt heavy. Das waren alles ganz neue Situationen.

«zs»: Hast du dich bei den Ausländern aufgehoben gefühlt?

Y: Die Emigrantenclique an sich war isoliert. Persönliche Sachen sind, wenn überhaupt, nur dort besprochen worden. Das Blöde daran war nur, dass die Leute alle ähnliche Probleme hatten. Gegenseitig helfen konnte man sich da nicht viel.

«zs»: Wie hat sich dein Kontakt nach zu Hause in dieser Zeit entwickelt?

Y: Als ich in die WG gekommen bin, habe ich erst einmal durchgeschnauft. Wir haben zusammen gekocht und gegessen; ich hab' Jassen gelernt.

Nach Hause bin ich ziemlich konstant gefahren. Ich bin alle vier bis fünf Wochen mal heimgejettet. Das war ja nicht so weit über die Grenze. Zu den Leuten in der Stadt, wo ich in der Schule gewesen bin, habe ich praktisch keinen Kontakt mehr. Zu den Leuten in meinem Kaff oder in der Partei habe ich den Faden nie verloren. Ich habe mich immer zu Hause engagiert. Habe es als Manko empfunden, dass man in der Schweiz nix machen darf.

«zs»: Hast du also zu Hause das aufgetankt, was du in Zürich nicht bekommen hast?

Y: Ja, doch, das stimmt schon.

«zs»: Ist das so geblieben, als du in dem Woko-Haus gewohnt hast?

Y: Hm ja, bezüglich politischen Engagements hat's in dem Haus natürlich wahnsinnig viel Leute gehabt. Ich bin dann in die Studentenpolitik eingestiegen.

«zs»: Hat das deine Schwierigkeiten, hier Kontakt zu bekommen, grundlegend geändert?

Y: Nicht grundlegend. Ich hab' vielleicht in dem Engagement in der Studentenpolitik zuviel Persönliches erwartet. Die Studentenpolitik ist eine Maschine, da ziehen persönliche Beziehungen den kürzeren. Ich hab' dann auch grausam den Blues gekriegt. Habe das Studienfach gewechselt. Ich habe gesehen, dass ich die Sache anders anpacken muss. Ich habe alle politischen Mandate fallenlassen. Ich mach' jetzt einfach politische Arbeit zu Hause. Das wird auch wichtig sein für meine Zukunft. Ich muss ja irgendwann zurück. Ich habe vor, zu Hause das Studium abzuschliessen, damit ich dort nachher wieder besser reinkomme.

«zs»: Du meinst, dass du dich dort integrieren kannst, wenn du in etwa einem Jahr wechselst?

Y: Ich kenne ja einige Leute, die dort studieren, werde mit einzelnen wieder intensiveren Kontakt aufnehmen. Ich finde das dort auch kein Honiglecken.

«zs»: Es ist also nicht so, dass die Probleme, die du hier angetroffen hast, typisch schweizerisch sind?

Y: Sie sind typisch schweizerisch und typisch grossstädtisch.

Ich habe mich hier lange stark diskriminiert gefühlt. Dachte deshalb, ich dreh' den Spiess rum, lerne Schwyzertüütsch, dann müssen die mich ja gerne haben. Das fängt dort an, dass sie einen beim Einkaufen immer schief anschauen, oder im Tram, dass man sich nicht ohne weiteres in ein Gespräch einschalten kann. Man wird andauernd als Störfaktor empfunden. Ich habe das genau aus dem Grund gelernt, nicht etwa weil ich Schwyzertüütsch schön finden würde.

«zs»: Wie finanzierst du eigentlich dein Studium?

Y: Mein Vater musste mir eine Garantieerklärung abgeben, dass er mir mein Studium finanziert. So etwa 1000 Franken im Monat. Er hat mir den Fackel gegeben und er zahlt mir mit meinem Einverständnis 600 Franken im Monat. Damit komme ich schlecht und recht aus. Ich muss deshalb in den Semesterferien arbeiten.

«zs»: Arbeitest du in den Ferien hier?

Y: Ja.

«zs»: Wie ist das mit der Arbeitsbewilligung für die Ferienjobs?

Y: Ich habe bis jetzt nur 1976 Schwierigkeiten gehabt. Ich musste drei Wochen auf die Zusage der Fremdenpolizei warten. Warten, bevor ich den Job anfangen konnte. Ich hatte via Vit. B bei einem Grossverteiler arbeiten können, obwohl die generell keine Ausländer einstellen. In den anderen Jahren habe ich eigentlich immer Jobs gekriegt.

«zs»: Hast du immer nur 18 Stunden pro Woche gearbeitet?

Y: Ich habe entweder 1–2 Monate ganztags gearbeitet oder habe in einem Gastgewerbebetrieb übers Wochenende gejobt.

«zs»: Wie fühlst du dich jetzt nach mehr als fünf Jahren in der Schweiz?

Y: Ja, das, was ich vorher schon gesagt habe, du bis nur geduldet. Auch wenn man Kollegen sucht, ist das ganz komisch. Man wird zuerst immer als Bayer definiert, und da muss man dagegen ankämpfen, man muss Vorurteile widerlegen.

Das passiert mir heute noch so. Wie es besser laufen könnte? Für den Anfang wäre es wichtig, wenn die Leute hier kollegialer wären. Ich hab' die als ziemlich feindselig empfunden.

Von den Behörden gibt's unterschiedliche Reaktionen. Im Kreis 1 haben sie mich mal gefragt, ob ich in der Schweiz heiraten wolle, ob ich zu Hause in 'ner Partei sei. Das ist mir in meinem neuen Kreis nie passiert. Ich habe mich permanent selbst zensieren müssen in bezug auf das, was ich gesagt oder getan habe. Zum Beispiel, wenn man Schweizerdeutsch lernt, muss man permanent Leute nachahmen. Ich habe da mal den und mal den gespielt. Man stellt sich dann die Frage, was man überhaupt sein will. Das ist ja schon eine zensierende Frage, weil man dann nicht mehr der ist, der man wirklich ist. Man merkt, dass es besser läuft, wenn man sich anpasst.

Ich bin trotzdem immer an Demos mitgegangen.

Letzten Frühling hat mich das aber wenig angeschissen, weil ich dachte, dass ich ja sowieso wieder gehe. Ich war ziemlich mutig.

Früher, als ich in der Unipolitik was gemacht habe, habe ich das immer ganz genau darauf abgeklopft, ob mir da jemand einen Fallstrick legen kann. Ich habe mich da wahnsinnig zensieren müssen, in bezug auf das, was ich politisch gemeint habe. Habe mich auch in Gremien der Stimme enthalten, wenn es um etwas Gesamtschweizerisches ging. Die Leute haben gemerkt, dass ich mich nicht verheizen lasse, deshalb hat es

Fortsetzung auf Seite 3

AUKO-Fest

Freitag, 12. Dezember, 19.30 Uhr im EHG-Foyer, Hirschengraben 7 (beim Kunsthaus), Tram Nr. 5, 9, 8

Para conocerte y para que conozcas otra gente te invitamos a la fiesta de la Auko del 12 de diciembre. Nostros somos un grupo del VSU que se ocupa en los problemas de los estudiantes extranjeros de la universidad. El 12 de diciembre organizamos una fiesta a la que tu tambien estàs invitado/a.

Hear ye! Hear ye! All expatriates: The foreigners commission of the VSU (Union of those studying at the university) invites you to join them for a fest (party). Come bring your favorite tunes and wine and dine with us.

Siamo un gruppo del VSU che si occupa di problemi degli universitari stranieri. Per poter fare la tua conoscenza e per offrirti la possibilità di fare conoscenze, ti invitiamo il 12. 12. 80 alla nostra festa.

Wir sind eine Gruppe des VSU, die sich mit Problemen von Ausländern an der Uni befasst. Um Dich kennenzulernen und damit Du andere kennenlernst, laden wir Dich am 12. 12. 80 zum Auko-Fest ein.

Auskänderkommission des VSU

INSERAT

WER DENN SONST

BERNIE'S

5x in Zürich und im Glattzentrum

Mit Legi
10% Rabatt

Fortsetzung von Seite 2

auch mit denen Probleme gegeben.

Ob es für mich deshalb unmöglich ist, hier zu bleiben, ist schwer zu beantworten. Wenn ich hier mal 'nen Job hätte und es würde da 'ne Sauerei passieren und ich müsste als sogenannter Kompetenter ein Gutachten abgeben, dürfte ich das gar nicht. Ich komme mir deshalb politisch kastriert vor. Das ist eine Tatsache.

Wenn ich die Niederlassung bekäme, würde ich mir das vielleicht noch einmal überlegen. Vielleicht würde ich dann ein paar Jahre hier arbeiten, um die hiesige Arbeitswelt näher kennenzulernen. Ich würde aber eines Tages schon mal wieder zurückgehen.

Ich habe mich bemüht, mit ausländischen Arbeitnehmerorganisationen in Kontakt zu treten, was aber nicht geklappt hat. Ich bin kein ausländischer Arbeitnehmer, ich bin ausländischer Student.

«zs»: Kinder von Fremdarbeitern gibt es wohl kaum an der Uni?

Y: Ich kenne einen einzigen Fremdarbeitersohn an der Fakultät. Die meisten Ausländer, die hier studieren, haben ihre Matur im Ausland gemacht.

«zs»: Was hältst du vom Gedanken einer Interessenvertretung für ausländische Studenten?

Y: Es gibt hier keine Gremien, ausser vielleicht der Ausländerkommission vom VSU. Es wäre glatt, wenn es denen gelingen würde, Kontakt zu Ausländerorganisationen zu knüpfen. Wir haben die Leute, die in der Gremienpolitik Erfahrung haben, die den Frust kennen. Man muss da zusammenspannen, damit die Schweizer Mittel- und Hochschulen für Ausländerkinder der zweiten Generation geöffnet werden. Das liegt ja noch sehr im Argen. Diese Ausländervertretungen sind nicht irgendwelche Waldheinis, die könnten so was durchziehen. Leider schauen sie heute zu stark auf obligationenrechtliche Sachen, wie man zum Beispiel die Bedingungen der Arbeitnehmer verbessert, wie man das Saisonnierstatut wegbekommt. Auf ihre eigenen Kinder schauen sie wenig.

zürcher student ZS

Offizielles Organ des Verbandes der Studierenden an der ETH-Zürich und des Verbandes Studierender an der Universität. Erscheint wöchentlich während des Semesters.

Auflage 17000.

Redaktion und Administration: Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Schweiz, Telefon (01) 69 23 88, PC-Konto 80-35598.

Redaktion: Vuko Djurinović, Jürg Fischer, Martin Mani, Ruth Meierhofer.

Redaktionelle Mitarbeiter: Bernd Kiefer, Rolf Schelling.

Die im «zürcher student» erscheinenden Artikel geben jeweils die Meinung des Verfassers wieder.

Abdruck von Artikeln nur nach vorheriger Absprache mit der Redaktion gestattet.

Für unverlangt zugesandte Unterlagen wird keine Verantwortung übernommen.

Inserate: Inseratenverwaltung «zürcher student», Leonhardstr. 15, CH-8001 Zürich, Telefon ☎ (01) 69 23 88, PC-Konto 80-26209.

1-sp-mm-Zeile 1.13 Fr. (übliche Rabatte).

Druck: «Tages-Anzeiger».

Redaktionsschluss Nr. 23: 13. 1. 81
Inseratenschluss Nr. 23: 12. 1. 81
jeweils mittags

Notizen aus dem Vorstand

Trotz den winterlichen Verhältnissen war die Sitzung rege besucht, an Aktivität herrschte auch kein Mangel.

Wie gewöhnlich wurden Termine (VSS-Delegiertenrat am 12. Dez. um 10 Uhr in Olten und andere) und Mitteilungen bekanntgegeben. Speziell behandelt wurde der **ASVZ:** Der Studentenvertreter aus dem ASVZ berichtete, dass der Bund Beiträge (20 000 Fr.) gestrichen hat. Zudem weist der ASVZ jetzt schon ein Defizit auf. Sie wollen nun den Mitgliederbeitrag für Studenten um 2 Fr. erhöhen. Der VSETH-Vorstand ist nun gebeten, zu diesem Antrag Stellung zu nehmen.

Prüfungsplan: Wie wir eben erfahren haben, sollen die Studenten den Prüfungsplan erst am Vorabend vor Prüfungsbeginn erhalten. Der VSETH-Vorstand und der VMP-Vorstand beschlossen, dieses Prüfungsunwesen gemeinsam anzugehen. Nebst der Unterstützung aller Fachvereine wollen wir vom DC einen Protestbrief verabschieden lassen, welcher an Herrn Ursprung, Herrn Grob, Frau Niedermann (Prüfungsplanverantwortliche) und weitere wichtige Leute versandt werden soll.

für den VSETH-Vorstand/TW

LESERBRIEF

Betr.: Boykott

In meiner damaligen Funktion als VSETH-Präsident habe ich anlässlich der Feier des ETH-Tages 1979 zu den versammelten Gästen gesprochen. Der Rektor hat nun im Zusammenhang mit dem Boykottaufruf des VSETH u. a. auch bemerkt, er könne den Jubiläumsgästen nicht zumuten, sich die weinerlichen Klagen eines Studentenvertreters über die misslichen Unterrichtsbedingungen anzuhören.

Zunächst einmal sei festgestellt, dass es nichts Leichtes ist, in der steifen Atmosphäre des Professoren-AHV-Chränzli, das sich jeweils zur akademischen Feier versammelt, eine Rede zu halten. Es hat mich auch nicht erstaunt, dass der Inhalt meiner Rede nicht gerade auf eitel Freude stiess. Einigen Zuhörern hat aber – wie ich vermute – letztes Jahr in erster Linie zu schaffen gemacht, dass ich mich nicht in unverbindlicher Schöngeisterei ergangen habe, in die so viele Festredner verfallen, sondern dass ich auf konkrete Dinge im Zusammenhang mit der ETH zu sprechen kam (eine Zusammenfassung ist in der Nr. 152 des ETH-Bulletins abgedruckt). So habe ich mich dahingehend geäussert, dass *«gewisse Professoren vom Podest herunterkommen müssten»* und die Anliegen von Studenten ernster nehmen sollten. Diese Äusserungen sind es wohl, die manch einem in den falschen Hals gerieten. Wenn man den Hund auf den Schwanz tritt, bellt er – so auch in diesem Fall. Die gehässigste Reaktion war folgende: Ein Dozent behauptete vor Kollegen steif und fest, ich hätte die Ansprache in einem deutschen Terroristenlager vorbereitet (sic!).

Anderseits habe ich aber auch wohlwollend anerkennende oder sogar – auch das gibt es – ausgesprochen positive Reaktionen erhalten. Dass die Rede eines Studenten, der seinen Kolleginnen und Kollegen und sich selbst gegenüber auch nur einigermassen glaubwürdig erscheinen will, bei einem Teil dieses Publikums anecken muss, liegt für mich auf der Hand. Dass aber der Rektor der ETH, Professor Grob, deshalb lieber auf die Rede eines gewählten Studentenvertreters verzichtet, finde ich eine Arroganz sondergleichen. Auch das sei in diesem Zusammenhang noch erwähnt. Der Rektor hat anfänglich versucht, den VSETH für die Organisation des Fackelzuges zu gewinnen. Fröhliche Studenten im Fackellicht als Dekoration für den 125jährigen Geburtstag der ETH – für diesen Akt nostalgischer Antiquiertheit wären wir Rektor Grob gut genug gewesen. Ja und weil eben der VSETH beim Fackelzug nicht mitmachen wollte *(«Weil sich der VSETH-Vorstand nicht für das Jubiläum interessiert»*, wie sich der Rektor in seinem Brief im «zs» Nr. 18 ausdrückte), durfte der VSETH eben auch keinen Redner für den Festakt stellen.

Martin Werder

Oh ETH

Fortsetzung von Seite 1

dürfnisse forschen, dass die ETH die Leute ausbildet, welche die heutige Zivilisation verursachen, dass die Umweltforschung an der ETH in den letzten 4 Jahren um 30% abgenommen hat (Forschungsbeiträge), dass der Forschungsansatz fälschlicherweise auf Beherrschung statt auf Benützung der Natur beruhe etc.

Mit seinen Äusserungen trieb er Rektor Grob zu einigen entlarvenden Bemerkungen: *«Wir machen uns langsam ganz gehörige Gedanken über die Auswirkung der Forschung.»* Recht so. Oder: *«Die sanfte Technologie ist kein wissenschaftliches Problem mehr. Es ist nur die Frage, dass man es macht – dort wo es die Wirtschaft verdauen kann.»* Aha, also doch die Wirtschaft! Und: *«In den einzelnen Technologien muss jeder Verantwortung tragen, damit wir in unserer Umwelt überhaupt noch davonkommen.»* Die Überlebensangst hat auch unseren Rektor gepackt. Es gibt keine Umweltforschung, weil ja alles klar ist, und die ganze Sache wurde einmal mehr auf ein rein wirtschaftliches Problem reduziert. Das leuchtet ein und zeigt klar auf, wie die Abhängigkeiten laufen.

Es gibt aber noch andere Gründe, Umweltforschungsprojekte nicht zu genehmigen. Ursprung dokumentierte dies anhand des Projektes, auf der ETH-Kuppel Sonnenkollektoren zu installieren, das vor einigen Jahren abgelehnt wurde: *«Es war eine schlechte Lösung. Sie wären sehr gut sichtbar gewesen auf dem Zürichberg. Und die ETH muss mit guten Lösungen vorangehen.»* Da lob ich mir die Unsichtbarkeit der Sihlhochstrasse, der Hardbrücke, des AKW Gösgen, des . . .

ETH

All diese peinlichen Äusserungen hätten sich Grob und Ursprung ersparen können. Vetterli hatte den Daumen am Drücker und klemmte Leuthold souverän ab, als es brenzlig wurde. Noch ein Debakel konnte sich die SRG nicht leisten. Das Dokument:

Leuthold: «Kläranlagen gehören nicht zur sanften Technologie. Sondern hier wird hinter eine falsche Technologie eine weitere Technologie angehängt. So kommen wir nicht aus dieser Sackgasse heraus, sondern immer weiter hinein.»

Vetterli: «Apropos Sackgasse, die Schweizer Uhrenindustrie steckt in einer Sackgasse, das schläckt ä kei Geiss ewäg . . .»

ETH

Es ist sinnlos, die weiteren Voten wiederzugeben, den Verlauf der Diskussion minutiös zu verfolgen. Die ETH hatte ihr Public-Relation-Ziel erfüllt, das Fernsehen hatte augewogen alle Parteien eingeladen und Vetterli durfte sehen, dass auch Professoren normale Menschen sind (Zitat). Und die Frustration gehöre nun einmal zu diesem Sendungskonzept, das sei immer so (Vetterli). Eben! *R. M.*

Notizen aus dem GD

An der 3. Geschäftssitzung des Grossen Delegiertenrates des VSU am 9. Dezember 1980 wurden folgende Traktanden behandelt und Beschlüsse gefasst:

KD-Wahlen:

Neu in den KD gewählt wurden *Thomas Hasler* (Irchel-Vertreter), *Martin Büeler* (Ersatz) und *Gabi Einsele* (Fachvereine-Koordination)

Bilanz der Anti-Repressions-Kampagne (Uni):

Die Unterschriftenzahl beläuft sich auf ca. 3300. Das Aktionskomitee wird in Zusammenarbeit mit dem KD das weitere Vorgehen bestimmen.

Anti-Repressions-Komitee:

Der VSU tritt dem neugegründeten Komitee bei, welches sich aus Mitgliedern der Jugendbewegung, Linksparteien u. a. zusammensetzt.

El Salvador:

Der VSU tritt dem El-Salvador-Komitee bei und unterstützt es mit 100 Fr. Für die Demonstration am 17. Januar in Bern mobilisiert der VSU an der Uni.

Rechnung SS 80:

Die Rechnung wird formell genehmigt. An der nächsten Sitzung soll aber eine allgemeine Diskussion über die Rechnung geführt werden.

Budget WS 80/81:

Eine heftige Diskussion wird um eine allfällige Erhöhung des Mitgliederbeitrags geführt. Ein Beschluss wird aber erst an einer nächsten Sitzung gefällt.

Finanzen:

Über die Beteiligung am VSETH-Zentrum wird erst in der nächsten Sitzung gesprochen.

Die Defizitgarantie für den Film *«Züri brännt»* in der Roten Fabrik vom 14. November 1980 wurde hinfällig, da Gewinn von 80 Fr.

Solidaritätsfonds und Hilfsaktion:

Orientierung über die geplante Reorganisation der beiden Fonds. Der VSU unterstützt die Reorganisation im Sinne des Antrages des Studentenvertreters. *GD-Büro/hr*

****
Noch freie Plätze
vom 20. - 27. Dezember
****

Weihnachts - Skiferien

Wer zusammen mit anderen jungen Leuten günstige Weihnachtsferien verbringen will, kommt beim SSR voll ung ganz auf die Rechnung. In den Angeboten vom 20.-27. Dezember sind inbegriffen: 7 Tage Unterkunft in Doppel- oder Mehrbettzimmern mit Halbpension.
SSR-Hotel gibt's in:

Adelboden
Hotel Adler DZ 280.-/MZ 245.-

Andermatt
Haus Bonetti DZ 273.-/MZ 238.-

Davos
Hotel Terminus DZ Bad/Dusche 490.-
Terminus Club MZ 210.-
Haus Bolgenschanze DZ 245.-/MZ 217.-

Klosters
Chesa Selfranga MZ 231.-

Leysin
Hotel Universitaire DZ 259.-

Bad Scuol
Hotel Quellenhof DZ 287.-/MZ 245.-

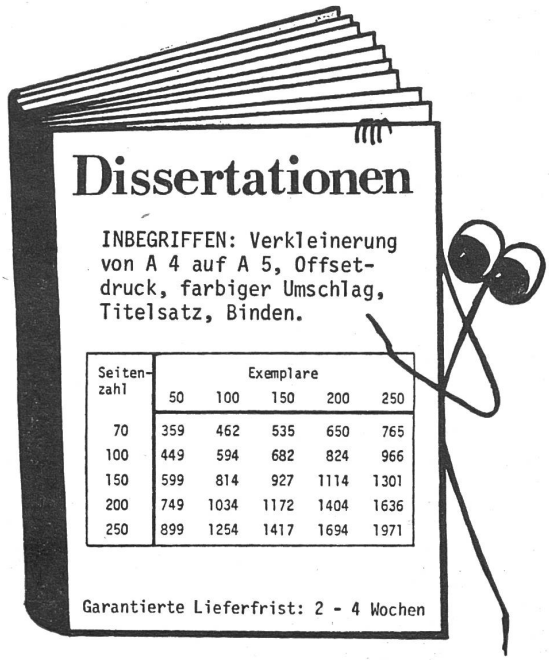
St. Moritz
Hotel Stille DZ/Dusche 308.-

Worauf wartest du noch? Verlang beim SSR den Winterkatalog mit allen Detailangaben; Tel. 01/242 30 00.

SSR-Reisen
Telefonverkauf 01/242 31 31
Bäckerstr. 40 Leonhardstr. 10

anders als anders
Reisen für junge Leute.

Keine Angst vor tiefen Preisen!



Seitenzahl	Exemplare 50	100	150	200	250
70	359	462	535	650	765
100	449	594	682	824	966
150	599	814	927	1114	1301
200	749	1034	1172	1404	1636
250	899	1254	1417	1694	1971

ADAG COPY-CENTER
ADMINISTRATION & DRUCK AG
Sonneggstrasse 25 – 8006 Zürich – Telefon 01/47 35 54

Marxistischer Studentenverband

Mitglieder-versammlung

Wie es sich gehört für einen Verband, bestehend aus alten dogmatischen und jungen bewegten Marx-Sisters and -Brothers – und selbstverständlich, um dem lieben Christkind noch eins auszuwischen –, treffen wir uns am zweitletzten Studientag vor Weihnachten noch zu einer Mitgliederversammlung. Hauptthema ist eine Vertiefung der an der letzten MV begonnenen (wie zerronnenen?) Polendebatte. Wer die letzte Sitzung verpasst hat, wird den Einstieg trotzdem finden. Weitere Themen werden sein: Die Planung unserer Aktivitäten in der zweiten Semesterhälfte, kommt es oder kommt es nicht (das Packeis, anlässlich einer möglichen Züriseegfrörni) und so weiter.

Nebenbei, um dem Christkind gleich nochmals eine Ohrfeige zu versetzen: Marxistisches unter dem Weihnachtsbaum ist doch auch ganz nett. Z. B. ein Geschenkabonnement der *«debatte»* (der MSV ist immer noch – oder schon wieder . . . – die einzige unipolitische Organisation, die über ein Magazin verfügt, in dem neben Artikeln zu Wissenschaft, Kultur, Arbeiterbewegung etc. auch bildungspolitische Probleme zur Sprache kommen). 4 Nummern pro Jahr kosten 8 Fr.

Oder ein anderes Geschenk: Ein Buch oder Heft aus unserer *Schwerpunktreihe*, z. B. *«Krise des Marxismus»* mit Interviews, Reden, Aufsätzen und Artikeln von *Rudolf Bahro*. Oder der *Schwerpunkt* zum *«Politischen Auftrag der kritischen Psychologie»*. All dies und noch viel mehr bekommt die Weihnachtsfrau oder der Weihnachtsmann am *Unikiosk* oder *direkt* beim *MSV, Postfach 380, 8026 Zürich.*

Im weiteren bleibt uns nur, allen bösen und guten «zs»-Lesern ein bewegtes 1981 zu wünschen. *MSV*

Bresche-Hochschulgruppe

Vollversammlung, Di., 16. Dez., Uni-HS 210

Polen ist immer noch hochaktuell. Die Arbeiter haben mit ihren Streiks grosse Siege errungen. Sie organisieren sich nun massenweise in den unabhängigen Gewerkschaften. Die Krise in Polen ist aber nicht so leicht zu überwinden!

An der letzten BHG-Vollversammlung haben wir die Hintergründe für die Unruhen, die Geschichte Polens seit dem 2. Weltkrieg, aufgearbeitet. Am nächsten Dienstag wollen wir auf die Ereignisse dieses Sommers näher eingehen: Wie kam es zum Ausbruch der Streiks, was waren die Forderungen der Arbeiter?

Alle sind herzlich eingeladen zu dieser Diskussion.

Demo

Am Samstag, 17. Januar 1981, findet in Bern eine Gross-Demo für die Unterstützung des salvadorianischen Volkes und seiner Organisation statt. Organisation: Nicaragua- / El-Salvador-Komitees der Schweiz. Unterstützt von zahlreichen Organisationen.

Bresche-Hochschulgruppe:

Film:
«En la sombra de la Revolución»
Uni, Donnerstag, 18. 12. 80, 12.15 Uhr, HS 118

Bestürzt entnahmen wir kürzlich die Nachricht von der Ermordung von 6 Führern der Demokratisch-Revolutionären Front (FDR) den bürgerlichen Zeitungen. Die sechs gehörten jedoch nur zu jenen fast 40 Menschen, die am selben Freitag tot aufgefunden wurden. Rund 8000 sind es bis jetzt in diesem Jahr. 40 000 Bauern befinden sich auf der Flucht. Ganze Gebietsstriche werden von der Armee entvölkert, um die Guerilla ihres sozialen Zusammenhangs zu berauben.

Die bürgerliche Presse schweigt über die Hintergründe des blutigen Bürgerkriegs. Sie verbreitet Falschmeldungen über die Situation des Widerstands. Nach der «NNZ» soll die aus Christdemokraten und Militärs zusammengesetzte Junta dem «Terror von links und rechts» hilflos ausgeliefert sein. Sie verschweigt, dass deren Repressionsapparat eng mit den rechtsextremen Banden zusammenarbeitet.

«Wenn die USA die Junta nicht unterstützen würden, könnte das salvadorianische Volk siegen, ohne einen einzigen Tropfen Blut zu vergiessen», sagt ein Vertreter des FDR in Europa. Die USA sind heute die Hauptstütze der isolierten salvadorianischen Junta und Grossbourgeoisie. Im Steuerjahr 1980 erhielten sie Investitionen und Militärhilfe von insgesamt rund 335 Millionen Dollar.

Unsere rasche Solidarität, die Solidarität der internationalen Arbeiterbewegung, kann einen «Frieden der 100 000 Toten», wie ihn Regierungsjunta und Pentagon ins Auge fassen, verhindern. Darum:

Spendet Geld auf Konto:
PC Genf 12-16 154 «Fonds de solidarité avec Le Salvador»
Arbeitet mit in einem der Nicaragua-/El-Salvador-Komitees der Schweiz!

Zum Film:
«En la sombra de la Revolución» wurde 1980 gedreht und im November auf einem Filmfestival in Leipzig mit dem 1. und 2. Preis ausgezeichnet.
Ein *MUSS* für jede(n) Internationalisti(e)n! *BHG*

Studententheater Zürich

Ambiente oder der Mondsand auf Hawaii

Aggressionen –Werbung – Manipulation – Kommerz – Normen – Vorschriften – Konsum – Verbote – Wut – Hilflosigkeit – Verständnislosigkeit – Angst . . . Eine grosse Eiterbeule, die uns erdrückt und die wir aufzubrechen versuchen. Das Spiel in der Gruppe bot uns Möglichkeiten dazu. Als Resultat liegt nun ein Theaterstück vor. Keine Lösungen, keine Rezepte, kein moralischer Zeigefinger, sondern «bloss» dargestellte Auseinandersetzung, die in ihrer Konsequenz auch das Medium Theater hinterfragen muss.

Vom 17.–21. 12., 20.00 Uhr, im Theatersaal der Roten Fabrik, Eintritt 7 Fr., Billette nur an der Abendkasse.

Arbeitsgemeinschaft Wörkschop

Selbstverwaltung als Selbsterfahrung. Gruppendynamik des Kollektivs; Arbeiten – Prozesse – Spielen; auch mit Kindern. 26.–31. Dez. 1980 in Regensberg (Kanton Zürich), Kurskosten 130/90 Fr.

Skriptseminar, wir erfahren und bearbeiten den Lebensplan, den wir als kleines Kind einmal gemacht haben (Methode nach Eric Berne); drei Tage, 26.–28. Dez. 1980, in Freiburg i. Br., Kurskosten 180/120 Fr.

Anmeldung + Information:
Arbeitsgemeinschaft Wörkschop
Postfach 874, 8025 Zürich
Tel. (01) 41 01 57 (ab Mittag)

10% Rabatt für Studenten
Kontakt-Linsen-Preise auf Anfrage

Welcho-Optik
Welchogasse 4 8050 Zürich
Telefon 01-311 40 44

ATELIER 33

- SPIEL- und GESTALTUNGS-ABEND
  Rollenspiele, Tanz, Fantasie-Spiele;
  Jeden Fr. 20-22h/5.-
- EMOTIONELLES MALEN
  Jeden Fr. 18.30-20h/5.-

Nordstr.19/ZH, (01)363 42 12

!!Achtung!!

Neueröffnung unserer Buchhandlung.

Nachdem wir uns monatelang an der Steinbockgasse verstecken mussten, finden Sie uns jetzt wieder am alten Ort an der Froschaugasse 7. Wir haben

mehr Platz für Bücher, mehr Platz für Sie, mehr Platz für uns.

Pinkus Genossenschaft Zürich
Limmatbuchhandlung
Froschaugasse 7
Telefon 251 26 74

Antiquariat
Büchersuchdienst
Verlagsauslieferungen

Willkommen
In den Cafeterias und Mensen von

Uni Zentrum
Uni Irchel
Zahnärztl. Institut
Vet.-med. Fakultät
Botanischer Garten
Institutsgebäude
Kantonsschule Rämibühl
Künstlergasse 10
Strickhofareal
Plattenstr. 11
Winterthurerstr. 260
Zollikerstr. 107
Freiestr. 36
Freiestr. 26

Frisch, freundlich, preiswert
Wir freuen uns auf Ihren Besuch

zfv

COPY CORNER
FOTOKOPIER-UND DRUCKSERVICE
Seilergraben 41
8001 Zuerich
Tel. 01/251 49 34
IBM KOPIEN 15 RP
Schnelldruck
WER STUDIERT, DER KOPIERT.
geoeffnet Mo–Fr durchgehend 8.00–18.30
Sa 10.00–14.00
benuetzt auch unsere Schreibstube!

OCCASIONS-Schallplatten An- und Verkauf
Pop, Rock, Jazz
New Wave, Reggae
etc.
Sonneggstr. 2
(gegenüber dem naturwissenschaftl. Geb.)
Tel. 252 26 46

Jeans for everybody
Tiffanys
JEANS STORE
Stüssihofstatt 8
8001 Zürich
Studenten mit Legi
10% Rabatt

AKI
Kath. Akademikerhaus
Hirschengraben 86
8001 ZÜRICH, 01/47 99 50

IM ZEICHEN DES ADVENTS UND ALS PERSÖNLICHE VORBEREITUNG AUF WEIHNACHTEN HALTEN WIR AM
MITTWOCH, 17. DEZEMBER, 19.15 UHR
EINE Adventfeier MIT EUCHARISTIE.
ANSCHLIESSEND SITZEN WIR GEMÜTLICH BEIM IMBISS ZUSAMMEN. WIR LADEN DICH UND DEINE FREUNDE HERZLICH DAZU EIN!

AM MITTWOCH, 24. DEZEMBER, 22.30 UHR
(HEILIGABEND) FEIERN WIR GEMEINSAM MIT GOTTESDIENSTBESUCHERN AUS DER STADT
EINE Christ-Mette

P.S.: DIE STUDENTENSEELSORGER UND MITARBEITER DES AKADEMIKERHAUSES WÜNSCHEN
GESEGNETE FESTTAGE!
(AUCH ÜBER WEIHNACHTEN UND NEUJAHR IST UNSER HAUS FÜR EURE STUDIENZWECKE GEÖFFNET: 07.00 - 21.00 UHR)

EISBRECHER

DAS SINNVOLLE GESCHENK. EIN BUCH....

BISCH SCHO GSI ?

WIR VERTEILEN ERSTMALS EINEN UMFANGREICHEN KATALOG DER BEI UNS AN LAGER BEFINDLICHEN BUECHER.

BÜCHER-BAZAR
Bücherladen 73 AG
Neuantiquariat
Mühlegasse 13
Postfach
8025 Zürich
Tel. 01/252 08 84

Epicentro

Epicentro – ein Hilfswerk, gegründet von Studenten aus Zürich, ohne Postscheckkonto, nur mit einem Privatanschluss, Tel. 54 25 05. Geschockt, mitzitternd bei den ersten Nachrichten aus dem ärmsten Landstrich Italiens, Ferienland, aber auch Erdbebenziel Europas! Betroffen darüber, wie unzulänglich die öffentliche Hilfe die Opfer erreicht, reisten wir mit einer ersten Ladung Kleider und Lebensmittel direkt zum Epizentrum. Da wir wie viele andere kein Vertrauen den grossen Hilfswerken schenken, suchten wir den persönlichen Weg der Hilfe auf. Inzwischen gelangte zwar genug Lebensnotwendiges dorthin, doch die Kleider vermodern, obwohl kaum 10 km entfernt Mütter verzweifelt nach etwas Warmem für ihre Kinder betteln. Oder die Getroffenen erhalten Elektroöfeli, trotz unterbrochenen Leitungen. Deshalb möchten wir eine selbstlose, aber doch konkrete und sinnvolle Aufbauarbeit leisten und konzentrieren uns dabei längerfristig auf ein einzelnes noch zu bestimmendes Projekt im Dorf *Morra de Sanctis* (übrigens verdankt es einem ehemaligem ETH-Professor für italienische Literatur, Francesco de Sanctis [SS 1856–1860], seinen Namen). Dort nahmen wir bereits mit den örtlichen Persönlichkeiten, anderen Hilfswerken wie la Crocia Bianca und der Studentenschaft von Pisa Kontakt auf. In den zwei Wochen vor Weihnachten werden wir in Form einer Aktionswoche weiter über Erlebtes und zu Leistendes berichten. Wir hoffen dabei auf Deine Hilfe, egal ob in Form von Socken, Arbeitsstunden, Gratisreisen oder Bauerfahrung, Schaufelkenntnisse und/oder Landhilfe!

Epicentro – Albisriederplatz 6
8004 Zürich, Tel. 54 25 05

Filmstelle VSU/VSETH

Foolish Wives

von Erich von Stroheim (1922)
mit Erich von Stroheim, Maude George, Mae Bush, Miss Dupont
am Di., 16. Dez., um 19.30
im ETH-Hauptgebäude F1

«Foolish Wives» ist ein Film über die europäisch-amerikanische High-Society. Vor dem Tableau von Monte Carlo entblösst sie sich als falscher Schein. Gleichwohl schildert er ihr ödes Protzenleben als faszinierende Dekadenz. Putz und Kleider bringen bekanntlich auch Hochstapler zur Geltung. Ein angeblicher Graf aus Russland tritt als flotter Verführer auf (von Stroheim selbst gespielt), der an sich von den Blüten lebt, die ihm ein Falschmünzer druckt. Doch verschmäht er nichts, was weiblich, schwach und vermögend ist . . . Es kommt ein amerikanischer Millionär mit Frau, kasino- und whiskybedürftig wie alle in dieser morbiden Stadt. Sofort stürzt sich der Graf aus Trompetengold auf die ehe-elendige Frau und entführt sie in ein abgelegenes Haus. Dummerweise taucht dort ein Mönch auf und lähmt seine (geld)geilen Absichten. Zum Geld kommt er trotzdem noch. Beim heimlichen Treffen im Turmzimmer weint er ihr vor, sein Vermögen sei in Russland blockiert, worauf die Frau einiges lockermacht. Dies aber beobachtet seine eigene Dienstmagd, an der er mangels Gelegenheit bereits früher seine sexuellen Künste ausgelebt hatte, um ihr Erspartes zu ergaunern. Diese rächt sich nun, indem sie den Turm anzündet. Der Graf denkt gleich nur ans eigene Leben und rettet sich aus dem Fenster ins Sprungtuch. Die Frau, bald ohnmächtig, muss sich selber helfen. Solch ungräfliches Verhalten straft der herbeigespurtete Ehemann mit Schlägen. Statt aber zum Duell herauszufordern, schleicht sich der Graf weg . . ., um etwas später die debile Tochter des Falschmünzers dranzunehmen. Der Vater erwischt ihn, und nun ereilt ihn die Strafe ganz brutal: Er wird vom Falschmünzer geschlachtet und in eine Kanalisationsröhre gestopft. – Hollywood liebt nur die Guten (Männer).

Das Mädchen Nanami

(Hatsukoi Jigokuhen)
von Susuma Hani (1968)
mit Akio Mitsui, Kazuko Fakuda, Minoru Yuasa . .
am **Mi./Do., 17./18. Dez.,** um 19.30
im ETH-Hauptgebäude F1

Susuma Hani ist ein wichtiger Regisseur, der dem japanischen Film neuen Auftrieb gegeben hatte.

«Hatsukoi Jigokuhen» (= erste Liebe) nimmt die Schilderung einer aufkeimenden Liebe zwischen der jungen Prostituierten Nanami und einem gleichaltrigen Jungen zum Anlass, die Einstellung der Japaner zur Sexualität kritisch zu durchleuchten. Das Mädchen steht im Alltag (= Nacht) zur männlichen Verfügung, von Augen und Super-8-Kameras begafft und begeilt. Neben der Zimmerprostitution (auf japanisch) verdient sie ihr Geld an Herrenabenden. Die Männer wollen nackte Mädchen sehen, die sich peitschen und küssen, sich quälen und umarmen. Sado-Lesbos oho!

Zufällig lernt Nanami den schüchternen *Shun* kennen. Ganz abgetrennt vom Kommerzsex blüht zwischen den beiden eine unschuldige (?) Liebe auf. Doch dem guterzogenen Shun kommen plötzlich die Bürgertugenden in die Quere: Ordnung, Sauberkeit und Anstand, Ausflüsse des vergifteten Familienlebens halten seine Bedürfnisse in Schach . . . Plötzlich brechen seine Kindheitserinnerungen durch. Das saubere Familienhäuschen entpuppt sich als Fassade brutaler Sexualgewalt: Sein zweiter Vater hatte sich hie und da an seinem Stiefkind befriedigt. Neben Nanami hat Shun eine vierjährige Freundin, der er auf einem Friedhof helfen muss, «ihr Geschäft zu verrichten». Übermannt vom Gefühl, wie seine Mutter ihn früher umarmt hatte, küsst er seine kleine Freundin. Ein Mann beobachtet diese liebenswürdige Szene; er vermutet sofort Schlimmes. Shun wird verfolgt und zusammengeschlagen. Nun soll der Psychiater das Heilmittel sein. Geraume Zeit betrachtet er Nanami nur noch von weitem, bis er endlich seine Schüchternheit überwindet. Überglücklich rennen die beiden Verliebten durch die Strassen von Tokio, umarmen und küssen sich vor allen Leuten. Alles sollte gut werden . . ., doch die Gewalt doppelt nach.

Fest für Namibia: «Id Hose!»

Dass Hosen in einem Flüchtlingslager im Süden Angolas eine andere Bedeutung haben als in Zürich – «Gueti Jeans in jeder Form poschte mer bem Willy Korn» –, ist jedem klar. Deshalb war es auch für uns vom SKAAL klar, dass wir den Aufruf des Swapo-Vertreters Peter Mannings, uns doch auch an der Geldbeschaffung für 10 000 Paar Hosen für die rund 40 000 in Angola lebenden Flüchtlinge aus Namibia zu beteiligen, sofort unterstützten. Diese Hosen können im Moment für 8.50 Fr. pro Paar aus der Liquidationsmasse einer schwedischen Hosenfabrik erworben werden. Das *Fest* mit der Rockgruppe «Clips» *am 19. Dezember ab 20.00 im Poly-Foyer* hat denn auch den Zweck, Geld zu beschaffen: die Hälfte des Erlöses eben für Hosen, die andere Hälfte für den «zs» und die Kulturstelle.

Namibia wird in den nächsten Monaten wieder vermehrt in den Schlagzeilen auftauchen, weil eine von der Uno angesagte Konferenz im Januar 1981 Vorschläge darüber machen soll, wie es zu einem Waffenstillstand zwischen den südafrikanischen Truppen und den Guerillakämpfern der Swapo (South West African People's Organisation) kommen soll. Seit 14 Jahren versucht die Swapo, die illegalen südafrikanischen Besetzer aus Namibia herauszudrängen (Namibia ist ein Uno-Treuhandgebiet, nur ist die Uno gar nicht in der Lage, ihre Aufgabe wahrzunehmen und Namibia in die Unabhängigkeit zu entlassen). Die Uno liess seit 1966 immer wieder Resolutionen fassen, Gerichtsurteile fällen, die alle besagen, dass Südafrika Namibia illegal besetzt hält. Es liegt ein fixfertiger Plan in den Schubladen des Uno-Sicherheitsrats, der regelt, wie nach einem Waffenstillstand in Namibia in diesem Land Wahlen abzuhalten wären, welche Kontrollfunktionen eine Uno-Truppe von 7500 Mann in Namibia zu erfüllen hätte.

Der Punkt ist nur, dass Südafrika alles tut, um diesen Plan nicht zur Ausführung gelangen zu lassen. Südafrika hat inzwischen die Hälfte seiner Armee – rund 60 000 Mann – in Namibia stationiert, hat eine eigene Verwaltung wählen lassen (Demokratische Turnhalle-Allianz) und weigert sich, über einen Abzug seiner Truppen aus Namibia zu verhandeln, wie dies die Uno-Resolutionen 385 und 435 vorsehen.

Der Grund für dieses Verhalten liegt in Namibia selbst: die reichen Mineralienvorkommen. Seit ca. 1960 werden in Namibia Diamanten, Kupfer, Gold und – seit 1977 – Uran gefördert.

Nach Meinung von Geologen sind die Mineralienvorkommen, die heute schon abgebaut werden, in zehn bis fünfzehn Jahren erschöpft. Es ist deshalb auch klar, warum es Südafrika mit einer Namibialösung nicht gerade eilig hat. *Südafrika befürchtet heute selbst, dass die Swapo in freien und von der Uno überwachten Wahlen den Sieg davontragen würde.*

Wenn schon die Schweizer Banken Südafrika mit Krediten unterstützen, damit es seine Besetzung weiter militärisch absichern kann, wenn schon – gemäss internationalem Recht verbotenerweise – von der Schweiz aus mit Diamanten und Uran aus Namibia gehandelt wird, so sollten wir uns für die Interessen des namibischen Volkes einsetzen. Also dann *«id Hose fürs Fescht»* am 19. Dezember.
SKAAL Zürich

PS. Die neuste Nummer unserer Zeitschrift *«Solidarität»* enthält eine grössere Analyse der Situation im südlichen Afrika *(erhältlich in der Poly-Buchhandlung).*

Zwar ist es uns schon ein bisschen peinlich, aber wir müssen schon wieder so ein

Fest

ankündigen, das ein paar Leute unbedingt am

Freitag, 19. Dez.,
im Polyfoyer
von 20.00 bis 2.00 Uhr

durchführen wollen. Es soll sogar was geboten werden, nämlich

- **ein Sound-life-act mit «Clips» (Hard-Rock from Wetzikon, Zürcher Oberland) im Polyfoyer**
- **eine Diskothek, mit African-Jizz (schwarz) und moderner Unterhaltungsmusik (heavy)**
- **im Pingpong-Raum nebenan eine Ausstellung zu Namibia, im Sitzungszimmer 1**
- **sowie eine Beiz mit Frass (Afrikanischer Huhneintopf, mitteleuropäische Sandwiches) und Gsöff (Aelki: Biäär und Wii, Mineral: div.), auch im Polyfoyer**

Finanzielles: Eintritt 5 Stutz, Gsöff und Frass zu üblichen Preisen

Zum Gähnen so ein Fest. Kommt ja nicht! Niemand!
Kulturstelle VSU/VSETH (KUSI)
Solidaritätskomitee Asien, Afrika, Südamerika (SKAAL)
«zürcher student» (Zeitung)

INSERAT

LEGI-RABATT

WOCHENKALENDER 15.12.-1.6

Regelmässig:

montags:

- **Studienhilfe FV Ethnologie:** *Studienhilfe; Beratung durch Studenten/-innen.* Ethnologisches Seminar *12.00–14.00*
- **EHG:** *Frauengruppe,* Foyer Voltastrasse 58 *19.00–21.00*
- **EHG:** *AGÖP trifft sich* in der Voltastr. 58 *ab 19.00*

mittwochs:

- **FV Germanistik:** *Germanisten-Zmorge. Bringt Käse und Brot etc. mit.* Untere Mensa *9.30*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sprachkurs (Anfänger),* Kunstgesch. Seminar, Künstlergasse 16, Zi 119 *11.00*
- **HoV der Christlichen Wissenschaft:** *Semesterthema: Macht,* Uni-HS 219 *12.15*
- **AG Latein:** *Sitzung,* Historisches Seminar, Künstlergasse 16, Raum 201 D, *12.15*
- **VSU-Ausländerkommission:** *Sprachkurs (Fortgeschrittene),* Uni HS U41 *18.00*
- **KfE des VSETH:** *Treffen, Polyterrasse,* Zi A 73, *19.00*
- **AKI:** *Eucharistiefeier mit anschliessendem Imbiss 19.15*
- **EHG:** *Vorbereitungen für ein Treffen des WSCF in Spanien, Frühjahr 1981,* Hirschengraben 7, im Dachraum *20.00*
- **ISC:** *Disco/Imbiss,* Augustinerhof 1, *20.00/20.30*
- **HAZ (Homosexuelle Arbeitsgruppen Zürich):** *Kontaktzentrum ZABI* im «Entertainer», Stüssihofstatt 17 *20.30–0.30*

Der VSU plant

Diskussionsrunde

Es sollen sich treffen bewegte Studierende (sog. Spontis) einerseits und funktionierende Studierende (sog. Organisationsfreaks) anderseits. Zweck der Session: *Nur gemeinsam sind wir stark!*

Wir treffen uns am *Samstag, dem 20. 12., um 11.00 Uhr.* Den Ort kannst du während dieser Woche auf dem VSU-Büro zwischen 10.15 und 14.15 erfahren, Tel. 69 31 40. *KD VSU*

Coin bizarre

Ist es Dein Wunsch, eine Partnerin zu finden, um gemeinsam eine schöne, tragfähige Liebesbeziehung aufzubauen, die vom Austausch an Gedanken, Gefühlen und Zärtlichkeit lebt? Wir, einige interessierte (auch am Weltgeschehen), hübsche Frauen (Lehrerinnen, Studentinnen) möchten zu einem ersten Kennenlernen einladen. Bist Du zwischen 25 und 35, dann freuen wir uns über Deinen persönlichen Brief mit Foto. Chiffre A202

Diese Woche:

Montag, 15. Dezember

- **FV Philosophen:** *Philo-Fäscht,* EHG-Foyer, Hirschengraben 7, *19.30*

Dienstag, 16. Dezember

- **FV Germanistik:** *G-Treff,* Rämistrasse 66, 3. Stock, *12.00–14.00*
- ★ **BHG:** *Vollversammlung: Streiks in Polen,* Uni-HS 210 *12.15*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Foolish Wives» (1922) von Erich von Stroheim,* ETH-HG F 1, *19.30*
- **Studentenbibelgruppe:** *«Die Leidenskraft politisch engagierter Christen in Mittel- und Südamerika», Vortrag von Beat Rink,* Helferei, Kirchgasse 13, *19.30*

Mittwoch, 17. Dezember:

- **FV Philosophen:** *Vollversammlung,* Uni-HS 115 *12.15*
- **«Rössli», Stäfa:** *«Pedro und de Zirkus», ein Puppen- und Spieltheater von Claudia Heer und Markus Haller 14.30*
- **VMP:** *Chlaus hoch drei, Semesterabend mit Musik, Imbiss, Getränken,* Poly-Foyer *19.00–23.30*
- **FV Jus:** *Juristen-Znacht,* EHG Studentenfoyer, Hirschengraben 7 *ab 19.00*
- **AKI:** *Adventfeier mit Eucharistie und Imbiss 19.15*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Das Mädchen Nanami» (1968), von Susuma Hani,* ETH-HG F 1 *19.30*
- **Studententheater Zürich:** *«Ambiente oder Mondsand auf Hawaii»,* Eintritt 7 Fr., Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*
- **ISC:** *Toast Hawaii/Disco,* Augustinerhof 1 *20.00/20.30*

Donnerstag, 18. Dez.:

- **Bresche-Hochschulgruppe:** *Film: «En la sombra de la revolution»* (d., 60 Min.), Uni-HS 118 *12.15*
- ★ **MSV:** *Mitgliederversammlung, öffentlich (Thema in unserem Artikel),* Uni-HS 334 *18.15*
- **Filmstellen VSETH/VSU:** *«Das Mädchen Nanami» (1968), von Susuma Hani,* ETH-HG F 1 *19.30*
- **FV-Ethno:** *Ethno-Fest «Solidarität mit uns selber»,* Augustinergasse 1 *19.30*
- **Studententheater Zürich:** *«Ambiente oder Mondsand auf Hawaii»,* Eintritt 7 Fr., Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*

Freitag, 19. Dezember:

- **Studententheater Zürich:** *«Ambiente oder Mondsand auf Hawaii»,* Eintritt 7 Fr., Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*
- **«Rössli», Stäfa:** *«Dschiwawa-Express», ein saublödes Stück über Sehnsucht mit viel Musik; mit Wolfram Berger und Ensemble 20.30*

Samstag, 20. Dezember:

- ★ **GKEW:** *Manfred Züfle über Theater, Schriftsteller, Journalisten;* Rote Fabrik (Wollishofen, Raum neben Beiz) *19.00*
- ★ **Regionalgruppe der Zivildienstinitiative:** *Fackelschweigemarsch (über def. Stattfinden orientiert Tel. 183 ab Fr., 19. Dez., 18 h),* Walcheplatz *19.00–ca. 21.00*
- **Studententheater Zürich:** *«Ambiente oder Mondsand auf Hawaii»,* Eintritt 7 Fr., Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*

Sonntag, 21. Dezember:

- **Studententheater Zürich:** *«Ambiente oder Mondsand auf Hawaii»,* Eintritt 7 Fr., Theatersaal der Roten Fabrik *20.00*

ISC

24./25./26. Dezember: Open House. Die Tür steht jedermann bzw. jederfrau offen! *(Augustinerhof 1, jeweils 19.00)*

Mittwoch, 24. Dezember:

- **ISC:** *Open House,* Augustinerhof 1 *19.00*
- **AKI:** *Christ-Mette (Heiligabendgottesdienst) 20.30*
- Auf ins AJZ

Dienstag, 6. Januar:

- **VIKO:** *Mitarbeitertreffen im AKI 19.30*

WOCHENPROGRAMM

ASVZ

15. bis 21. Dezember 1980
Nr. 8
Wintersemester 1980/81

★ Der ASVZ wünscht allen schöne Weihnachten ★
★ und ein sportliches neues Jahr ★

- **ASVZ-Sportbetrieb in den Weihnachtsferien**
  Schluss des Sportbetriebs in allen Anlagen:
  Freitag, 19. Dezember, 22 Uhr

Polyterrasse: Am Montag/Dienstag, 22./23. Dezember findet nur das allgemeine Konditionstraining um 12.15 Uhr und 18.30 Uhr statt. Individuelles Training ist möglich.

HSA Hönggerberg: Individuelles Training ist am Montag/Dienstag, 22./23. Dezember, möglich.

- **Wiederbeginn des gesamten Sportbetriebs: 5. Januar**
- **Achtung:** Turnhallen Rämistr. 80/Rämibühl: 7. Januar
- **Sauna HSA Fluntern:** Die Sauna bleibt über Weihnachten/Neujahr geschlossen und wird erst ab Montag, 5. Januar, geöffnet.
- **Sauna Lerchenberg:** **Die Sauna ist über die Weihnachts-/Neujahrsferien wie folgt geschlossen bzw. geöffnet:**

Montag,	22. 12. 1980	
Dienstag,	23. 12. 1980	geöffnet
Mittwoch,	24. 12. 1980	bis
Sonntag,	28. 12. 1980	geschlossen
Montag,	29. 12. 1980	
Dienstag,	30. 12. 1980	geöffnet
Mittwoch,	31. 12. 1980	
Donnerstag,	1. 1. 1981	geschlossen
ab Freitag,	2. 1. 1981	wieder normal geöffnet

- **Laufen** **Fundbürolauf,** Donnerstag, 18. Dezember, 12.30 Uhr, HSA Fluntern, Anmeldung direkt vor dem Start
  Internationaler Crosswettbewerb: Mainz - Leuven - ASVZ
  Dienstag, 16. Dezember, HSA Fluntern, Start: 15 Uhr
- **Schwimmen:** **Ausdauerschwimmtest 600 m**
  im Hallenbad Bungertwies: Freitag, 19. Dezember, 12–14 Uhr, Anmeldung direkt vor dem Start
- **Ski alpin:** **Schweizer Hochschulmeisterschaften**
  18.–23. Januar in Meiringen
  Weil die Zürcher Hochschulmeisterschaften erst vom 31. Januar bis 1. Februar stattfinden, wird diese Saison grundsätzlich nach SSV-Punkten selektioniert.
  Anmeldeschluss: Freitag, 9. Januar
  Tageskurs nach Davos (Rinerhorn)
  Samstag, 20. Dezember
  Anmeldeschluss: Donnerstag, 18. Dezember, 14 Uhr
  Kosten: 35 Fr.